Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 31

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Zum ersten August.

Vaterland, voll heil'ger Weihe
Feierst du der Freiheit Fest;
Weihe ruht auf Stadt und Weiler —
Weilt im kleinsten Alpennest!

Alle Glocken schallen heute
Melodien wohlbekannt;
Eines Alphorns Klänge ziehen
Träumerisch durchs Abendland ...

Höhenfeuer seh' ich lohen
Auf der Berge steilem Rand,
Hör' die Schneelawine toben
Ueber schroffe Felsenwand!

Wie die Freudenfeuer leuchten,
Strahl' des Brudersinnes Glut!
Dann kann keine Macht je mindern
Deiner Freiheit heil'ges Gut! ....

Otto Holliger.

Schweizerland

Eidgenössisches.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Juli ist alt Bundesrat Dr. Arthur Hoffmann, der am 18. Juni sein 70. Lebensjahr vollendet hatte, infolge eines Darmleidens gestorben. Alt Bundesrat Hoffmann war 1857 in St. Gallen geboren, studierte in Genf, Leipzig, Straßburg, München und Zürich Jurisprudenz und praktizierte nach Vollendung seiner Studien in St. Gallen. 1886 wurde er in den Kantonsrat abgeordnet, dessen Präsidium er zweimal inne hatte. 1896 gelangte er in den Ständerat. 1911 wurde er zum Bundesrat gewählt und hatte vorerst das Militär-, später das Politische Departement unter sich. 1917 trat er als Bundesrat zurück und widmete sich von da an wieder in St. Gallen seiner juristischen Praxis. Die öffentliche Trauerfeier fand am 26. Juli der St. Lorenzenkirche in Sankt Gallen statt. Der Bundesrat war durch Bundespräsident Motta und Bundesrat Häberlin vertreten.

Der Dahingeschiedene wird dem Schweizervolke ewig unvergeßlich bleiben, unvergessen seine Führerrolle im Bundesrat in den schwierigen Tagen des Weltkriegsbeginnes, unvergessen sein Neutralitätsmanifest. Unvergessen werden auch seine Bemühungen bleiben, der Welt den Frieden zu bringen, die schon 1916 einsetzten und am 17. Juni 1917 zum „Fall Hoffmann" führten, einen „Fall" im buchstäblichen Sinne des Wortes. Heute nach 10 Jahren betrachtet man die Ereignisse schon ganz anders als damals, und selbst Blätter, die Hoffmann vor 10 Jahren als „führerlosen Blinden" bezeichneten, von Weltfremdheit und Neutralitätsverletzung geschrieben hatten, zollen ihm heute den wohlverdienten Dank der Nation und anerkennen, daß die letzten 10 Jahre, vor allem die Nachkriegsjahre, seine damaligen Bestrebungen vollkommen gerechtfertigt haben.

Herr Vizekanzler Dr. Contat hat dem Bundesrat aus Gesundheitsrücksichten sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. — Ebenfalls aus Gesundheitsrücksichten hat der Bundesrat dem Sekretär-Adjunkten und Kanzleichef des Internationalen Bureaus für geistiges Eigentum, Charles Dubois, die nachgesuchte Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste gewährt.

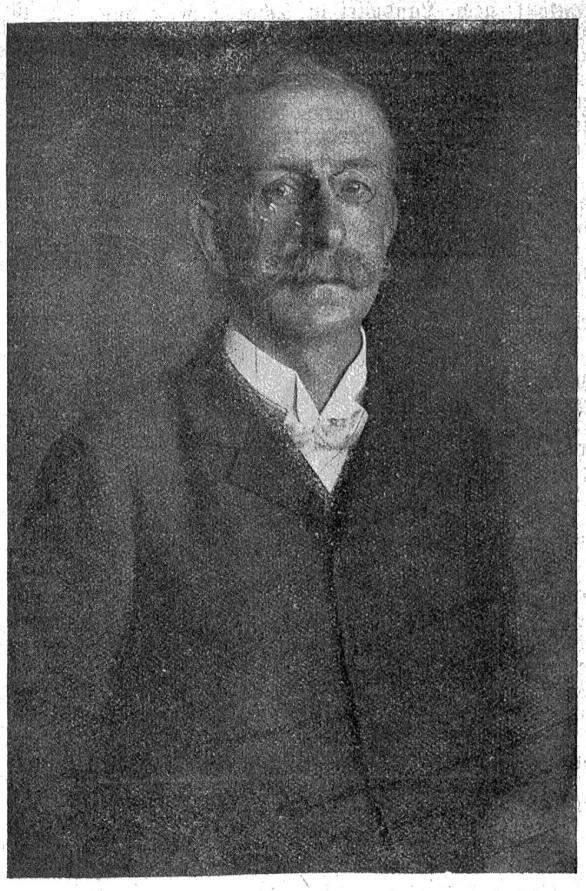
Ein Bundesratsbeschluß über die Abgabe von Artillerie-Bundespferden ermöglicht, daß die Fahr- und Train-Korporale ein starkes Freiberger Pferd, das gut zum Ziehen ist, aber auch geritten werden kann, um die Hälfte des Ankaufspreises übernehmen können. Die andere Hälfte des Ankaufspreises wird der Regieanstalt von der Abteilung für Artillerie vergütet. Zur Uebernahme unter diesen Bedingungen können alle Fahr- oder Trainkorporale, welche die Rekrutenschule als Korporal zu absolvieren haben und alle Fahr- oder Trainkorporale, Wachtmeister, Fouriere und Feldweibel der Artillerie und der Traintruppen, die im Auszuge noch mindestens sechs Wiederholungskurse zu bestehen haben, zugelassen werden.

Der Bundesrat hat ein Regulativ über die Besoldungen der Lehrerschaft in der Eidg. Technischen Hochschule genehmigt. Die Besoldung der ordentlichen Professoren besteht aus dem festen Gehalt, den Alterszulagen und dem Anteil an Studiengeldern. Der feste Gehalt beträgt Fr. 12,000 im Jahr. In besonderen Fällen kann der Bundesrat ein höheres Gehalt bewilligen. Für außerordentliche Professoren beträgt das feste Gehalt Fr. 10,000.

Die Zahl der Personenautomobile in der Schweiz beträgt laut „Automobil-Revue" am 30. Juni 1927 44,868 Stück, das ist um 6819 Stück mehr als zum Jahresende 1926. Die meisten Personenautomobile besitzt der Kanton Zürich, dann folgen Genf und Bern. In Bern kommt auf 94,6 Einwohner ein Wagen, in Genf auf 27,7 Einwohner. Die wenigsten Automobile hat der Kanton Appenzell J.-Rh., der nur 41 Personenautos besitzt.

Im ersten Halbjahr 1927 wurden in der Schweiz 83,43 Millionen Telephongespräche geführt, um 5,6 Millionen mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres. Dagegen hat es die Schweiz im ersten Halbjahr nur auf 2,9 Millionen Telegramme gebracht, wobei die Zahl der inländischen Telegramme kaum mehr eine Million erreicht. —

Dem eidgenössischen Fabrikgesetz waren mit Beginn des zweiten Halbjahres 8124 Betriebe unterstellt, gegen 8120 im ersten Halbjahr 1926. — Konkurse erfolgten im ersten Halbjahr 315 und Nachlaßverträge wurden 131 bestätigt.



† Alt Bundesrat Dr. Arthur Hoffmann.

Aus den Kantonen.

Aargau. Die turnerischen Wettkämpfe des Kantonalturnfestes wurden am ersten Tage durch Regenfälle stark beeinträchtigt, dagegen brachte der Sonntag das schönste Festwetter. — Die kürzlich in Seengen verstorbene Witwe Melliger-Rufli hinterließ einen Betrag von Fr. 72,000 für verschiedene wohltätige Institutionen. — Zwischen Thurgi und Brugg warf sich der 18jährige

Knecht Rudolf Sonntag in selbstmörderischer Absicht vor einen Zug und wurde von der Maschine buchstäblich in Stücke gerissen.

Baselstadt. Am 20. ds. abends brach im Verteilungsamt des Telegraphenbureaus infolge Kurzschluß ein Brand aus, durch den die gesamten telegraphischen Verbindungen mit dem Auslande und ein großer Teil des Inlandverkehrs unterbrochen wurden. Auch ein Teil des telephonischen Ortsverkehrs war zeitweise unterbrochen. Am 21. mittags waren alle Verbindungen wieder hergestellt. — Am 24. ds. wurde das neue Vogelhaus im Zoologischen Garten eröffnet. Der Bau hat eine Länge von 45 Metern und beherbergt 1500 Vögel aus allen Teilen der Erde. — Im Alter von 58 Jahren starb der Besitzer des weit herum bekannten Kostümgeschäftes J. Louis Kaiser. — In der Nacht auf den 21. ds. wurde in die Bureaus der Administration der „Basler Arbeiterzeitung" eingebrochen. Es wurde eine Kassette mit Bargeld entwendet. Vom Täter fehlt bisher jede Spur.

Luzern. In Weggis erbrachen unbekannte Einbrecher im Bureau des Hotels „Felsberg" den eingemauerten Kassenschrank und entwendeten Werte im Betrage von Fr. 4000.

St. Gallen. In St. Gallen wurde ein falsches Goldstück zu Fr. 20 mit der Jahreszahl 1897 verausgabt. Das Falsifikat ist kleiner als die echten Goldstücke und weist auch verschiedene Prägungsmängel auf.

Schaffhausen. Bei der kantonalen Abstimmung wurde das Gesetz über die Erhebung der Verleihungsgebühren und der Wasserzinsen mit rund 5000 Ja gegen 2300 Nein angenommen und auch der Kredit für einen Personalneubau im Kantonsspital mit großem Mehr angenommen.

Solothurn. Zur Dornacher Schlachtfeier (22. Juli 1499) fand sich von nah und fern ein sehr zahlreiches Publikum ein. Die weltliche Gedächtnisrede hielt Ständeratspräsident Dr. Schöpfer, die Festpredigt Feldprediger Hauptmann Dietiker.

Zug. In der kantonalen Abstimmung wurde die Initiative auf Gestattung des Tanzens an Sonntagen und deren Vorabenden, sowie auf Ueberlassung der Bestimmungen und der Festsetzung der Polizeistunde an die Gemeinden mit 2531 gegen 2132 Stimmen verworfen. Zugestimmt haben nur die Industrieorte Zug und Cham.

Zürich. Als Baubeginn für die Bahnhofneubauten in Zürich wurde mit der Niederlegung des alten Werdmüllerschen Gutes begonnen. Die Erweiterung der Geleiseanlagen wird auf den Winter hin vielen Arbeitern willkommene Beschäftigung geben. — Die kürzlich verstorbene Gründerin und Vorsteherin des Frauen-Blindenheims Dankenberg, Marie Bürkli, hat für Blinde und Angestellte des Heims Vergabungen in der Höhe von Fr. 70,000 gemacht.

Genf. Am 21. ds. wurde die Schlosserei Perrin durch eine Explosion fast vollständig zerstört. Zwei Arbeiter wurden ziemlich schwer verletzt und auch die benachbarten Häuser haben einigen Schaden erlitten. Die Ursachen der Explosion konnten noch nicht festgestellt werden. — Im Alter von 65 Jahren starb der Literaturprofessor Isaak Reverchon. Er war früher Großmeister der „Alpina" und Großkanzler des internationalen Freimaurerbundes.

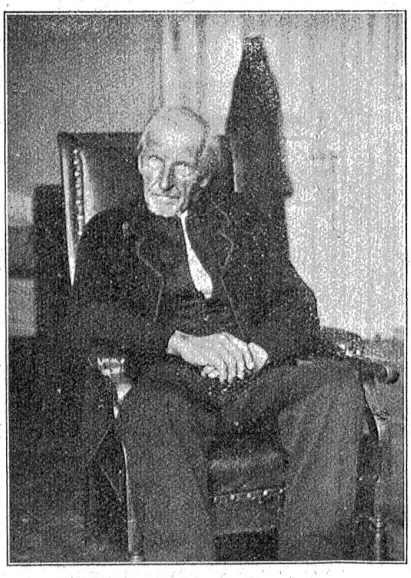
Waadt. Am 23. ds. verschied in Le Sentier im Alter von 70 Jahren der Doyen der Amtsschaffner, William Capt. Er war seit 40 Jahren im Amt und lange Zeit Direktor des „Crédit mutuel" und seit 1897 Präsident der Bahn Pont Brassus.

Tessin. Im Bezirk Lugano sind in letzter Zeit drei Vipernbisse vorgekommen; es gelang jedoch in allen drei Fällen der ärztlichen Kunst, die Gebissenen zu retten. — Am 23. ds. starb in Locarno Dr. Gigi Mondada, Direktor der TessinerBauernzeitung „Il Paese". Er arbeitete früher auch als Redaktor in Görz, Florenz und Ancona und war dann Chefredaktor am „Momento" in Turin. 1911 kehrte er nach der Schweiz zurück und war bis zu seinem Tode Korrespondent mehrere katholischer Zeitungen der Schweiz.

† Rudolf Bläuer,

gew. Landwirt in Schoren bei Thun.

In Schoren bei Thun starb im hohen Alter von 79 Jahren alt Landwirt Johann Rudolf Bläuer, bekannt unter dem Namen „Stägeruedi". Zeitlebens akkerte er auf der väterlichen Scholle und bildete sich in der Stille durch Selbststudium zu einem tüchtigen Landwirt



† Rudolf Bläuer.

und gewissenhaften Staats- und Gemeindebürger aus. Seine freundliche Art, seine Pünktlichkeit und Dienstfertigkeit, verbunden mit Sachkenntnis und großem praktischem Geschick erwarben ihm die Achtung aller Gemeindegenossen. Viele Jahre lang diente er der Gemeinde Strättligen als Spendkassier. Nach dem Hinscheid seiner Gattin Marie im Jahre 1908 verpachtete er sein Gut und lebte als einsamer Witwer. Nachkommen waren ihm keine beschieden. Sein Vermögen im Belauf von 40,000 vermachte er dem Bezirksspital Thun und andern gemeinnützigen Anstalten. G.

Der Regierungsrat wählte zum Sekretär der Bezirkssteuerkommission Emmental-Oberaargau, G. Oehrli, bisheriger Angestellter der Bezirkssteuerkommission Bern-Land. —

Am 24. ds. prallte zwischen Dürrenroth und Huttwil ein mit 5 Personen besetztes Auto an einem Baum. Der 70jährige Landwirt Theodor Schär von Wiggisberg blieb tot auf dem Platze. Seine Frau erlitt einen Schenkelbruch und Rippenbrüche, ein Herr Schär, Abwart an der Schwanengasse in Bern, erlitt schwere Verletzungen am Hals, die beiden anderen Insassen blieben unverletzt. —

In Burgdorf wurde beim Rechen im Gewerbekanal der vierjährige Knabe Heinrich Kupferschmied als Leiche aus dem Wasser geborgen. Seine Eltern suchten ihn schon überall. Wie er in den Kanal geraten ist, konnte noch nicht aufgeklärt werden. —

Die jüngst in Langenthal verstorbene Frau Lehmann-Seiler machte Vergabungen im Gesamtbetrage von 600,000 Franken: Es erhielten: das Kinderheim Langenthal Fr. 30,000, Bezirksspital Langenthal Fr. 20,000, die Anstalt Gottesgnad in St. Niklaus bei Koppigen Fr. 30,000, die Knabenerziehungsanstalt Oberbipp Fr. 10,000, die Blindenanstalt Spiez Fr. 10,000, die Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee Fr. 10,000, das bernische Kindersanatorium „Maison Blanche" in Leubringen Fr. 10,000, die Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich Fr. 10,000, der Frauenkrankenverein Langenthal Fr. 5000, die Ferienversorgung Langenthal Fr. 10,000, der Krippenverein Langenthal Fr. 30,000, der Sekundarschulverein Langenthal Fr. 25,000, die Einwohnergemeinde Langenthal Fr. 25,000, der Verein für das Alter des Amtes Aarwangen zur Errichtung einer Heimstätte für brave, solide, friedfertige, ältere Leute Fr. 250,000, die Blindenanstalt Spiez, zweite Zuwendung, Fr. 10,000, der bernische Hilfsverein für Geisteskranke Fr. 10,000, die Anstalt für Epileptische in Tschugg Fr. 10,000, die Heilstätte Nüchtern bei Kirchlindach Fr. 10,000, die Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee, zweite Zuwendung, Fr. 30,000, die Anstalt Balgrist, schweizerische Heil- und Erziehungsanstalt für krüppelhafte Kinder, Zürich, Fr. 20,000, und die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft in Zürich Fr. 20,000. —

In Zollbrück starb nach kurzer Krankheit im Alter von 70 Jahren der Fabrikant Johann Mosimann, Begründer der Holzwarenfabrik Oberburg bei Burgdorf. —

Am 24. ds. verstarb in Thun alt Schulvorsteher Abraham Itten. Er war 43 Jahre lang im Schuldienst tätig und von 1908—1925 Vorsteher der Primarschule Thun. Er war auch Armeninspektor, Sekretär des kantonalen Schützenverbandes und Ehrenmitglied der Krankenkasse. — Auf dem Thuner Flugplatz führte der italienische Leunant Prospero Frei mit einem neuen Fallschirm „Salvator" einen gelungenen Absprung aus. Der italienische Gesandte und der italienische Militär-Attaché wohnten dem Versuche bei. —

In Basel starb im hohen Alter von 85 Jahren Redaktor Karl Eichhorn, der bis 1925 als Redaktor am „Oberländischen Volksblatt" in Interlaken gewirkt hatte. —

In Habkern brannte in der Nacht vom 20./21. ds. das Doppelwohnhaus der Familie Wyß gänzlich ab. Die Bewohner konnten kaum das nakte Leben retten, alles Mobiliar ging verloren. Als Brandstifter wurde der Mitbesitzer, Fuhrmann Albert Wyß, verhaftet, der die Tat auch schon eingestanden hat.

Die Betriebseinnahmen der Spiezer Verbindungsbahn betrugen im Juni Fr. 1560, gegen Fr. 1281 im Juni des Vorjahres. — Beim Baden im See ertrank am 22. ds. der ledige Arbeiter Bühler, der seine Ferien in Spiez verbrachte. Die Leiche konnte geborgen werden. —

Am 1. August wird am Geburtshause des Dichters Heinrich Federer in Brienz eine Gedenktafel angebracht werden. Am Abend wird zu Ehren des Dichters ein Seenachtfest veranstaltet werden. —

Als 72jähriger bestieg Herr Dr. Wilson am 22. ds. das Eigerhörnli. Vor 50 Jahren bestieg er zum erstenmal das Wetterhorn und seither ist er jedes Jahr ein treuer Kurgast des Hotel „Bär" in Grindelwald. —

Zwischen Reichenbach und Heustrich wird zur Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs eine Hängebrücke über die Kander erstellt werden. —

In Kandersteg ist am 24. ds. die nach den Plänen des Architekten Indermühle erbaute katholische Kirche eingeweiht worden. —

In Twann starb im hohen Alter von fast 87 Jahren alt Schalenfabrikant Jules Seiler. —

---

† Robert Friederich Heimel,
gew. Sachwalter in Bern.

Am 4. Juli 1927 verstarb in Bern nach kurzer Krankheit Herr Robert Friederich Heimel, gewesener Sachwalter, in seinem 87. Lebensjahr. Bis kurz vor seinem Tode erfreute sich der Verstorbene einer beneidenswerten Gesundheit, die es ihm ermöglichte, sich seinen zahlreichen und mit unverbrüchlicher Treue an ihm hangenden Klienten noch in einem Alter zu widmen, in welchem andere Menschen sich längst zur wohlverdienten Ruhe gesetzt hätten. Herr Heimel, Sohn des Friederich Heimel, Notars und Sachwalters, und der Albertine geb. Güder aus altem stadtbernischen Geschlecht, hatte seine frohe Jugendzeit fast ausschließlich in der Stadt verbracht, deren heimelige Gassen und Plätze damals noch den ganzen Zauber des alten Bern atmeten. Nach kurzem Aufenthalt im Welschland zur Erlernung der französischen Sprache, trat er 1865 in das Bureau seines Vaters ein. Seiner Ehe mit Fräulein A. Fässy

† Robert Friederich Heimel.

aus Frankfurt, die ihm eine liebe Gattin in Freud und Leid war bis zu ihrem 1916 erfolgten Tod, entsprossen 5 Kinder, von denen nur noch zwei Töchter am Leben sind, die jüngere mit einem hiesigen Arzt verheiratet, die ältere das Heim des alten Vaters bis zu dessen Ableben besorgend.

Nachdem Herr Heimel sein Sachwaltergeschäft jahrelang allein geführt hatte, verassocierte er sich während eines Jahrzehntes mit Herrn Notar Henzi. Später verlegte er sein Bureau in dasjenige des Herrn Fürsprech von Steiger, unermüdlich tätig bis wenige Tage vor seinem Tod. Mit derselben Zuverlässigkeit, wie er seine Privatgeschäfte führte, übte er als Angehöriger der Zunft zu Ober Gerwern mit vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit während 60 Jahren das Amt eines Waisenvogtes aus, das ihm die Zunft vor zwei Jahren, als Zeichen ihrer Anerkennung, mit der Ueberreichung eines prächtigen silbernen Plateaus verdankte. Angeborene Liebenswürdigkeit, ein goldener Humor, der ihn auch in den schwersten Augenblicken des Lebens nicht verließ, sowie ein seltenes Talent, mit Kindern umzugehen, prädestinierte ihn geradezu zu einem solcheen Amt. Seiner stillen, vornehmen Art entsprechend, betätigte er sich weder aktiv in der Politik, noch im Vereinsleben. Dagegen verwendete er während Jahrzehnten jeden freien Augenblick, den ihm sein Geschäft und sein schönes Familienwesen übrig ließen, für das Theater seiner Vaterstadt, dessen Wohl und Weh ihm ans Herz gewachsen waren. Es ist zum guten Teil der rührigen Tätigkeit des Verstorbenen zu verdanken, der viele Jahre als Verwaltungsrat dem alten und neuen Theater angehörte, daß Bern eine Stätte der dramatischen Kunst bekam, die seiner würdig ist. Um die nötige Sachkenntnis zu gewinnen, hatte er alle größeren Theeater Deutschlands besucht und überwachte später während des Neubaus stetsfort die technischen Einrichtungen. Aber auch, als er längst als Verwaltungsrat demissioniert hatte, stand er seinem Sorgenkind mit Rat und Tat zur Seite.

Mit Herrn Robert Heimel ist wieder ein Stück Alt-Bern zu Grabe getragen worden. Nicht nur seine Freunde und näheren Bekannten, sondern auch weitere Kreise, die Gelegenheit hatten, mit ihm in Berührung zu kommen, werden den alten Herrn, der mit seinem freundlichen Wesen und manch gutem Scherzwort auch das bedrückteste Gemüt aufzuheitern wußte, gern in treuem Andenken behalten.

Im Bahnhofe Erlenbach hat sich im Gehäuse der einen Signalglocke eine Kohlmeisenfamilie eingenistet. Trotz der Glockenschläge haben die Tierchen durchaus keine Angst und die Alten bringen den Jungen fleißig die Atzung. —

Auf dem Bahnhofplatz in Biel wird derzeit ein großes Hotel gebaut. Der Kostenvoranschlag beträgt 2 Millionen Franken. Auch der Bau der Wohnkolonie auf dem Brüggfeld ist in vollem Gange. An sonstigen großen Bauten ist noch der Bau der katholischen Kirche und der Bankneubau an der Nidaugasse zu erwähnen. — An der Mittelstraße wurde am 23. ds. der 73jährige Guenin von einem Auto erfaßt, zu Boden geschleudert und getötet. Der Lenker wurde verhaftet. —

Stadt Bern

Die Bevölkerungszahl der Stadt betrug anfangs Juni 108,756 Personen, Ende Juni 109,008. Es ist also eine Zunahme von 252 Personen zu verzeichnen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 133, die der Gestorbenen 78. Ehen wurden 73 geschlossen. Zugezogen sind 1065, weggezogen 868 Personen. Die Gasthöhe registrierten 11,826 Gäste mit 28,038 Logiernächten. Von den Gästen entfallen auf die Schweiz 6858, auf Deutschland 2191, Frankreich 452, Oesterreich 170, Italien 227, England 497, Holland 159, Nordamerika 481, Zentral- und Südamerika 136, Spanien 111 und auf andere Länder zusammen 524. —

Der Jahresbericht der Straßenbahnen pro 1926 stellt eine rückläufige Bewegung der Einnahmen fest. Die Einnahmen betrugen Fr. 3,387,245 gegen Fr. 4,069,386 im Vorjahre. Der Personalbestand betrug zum Jahresende 427, gegen 433 im Vorjahre. Die Fahrleistungen beliefen sich auf 3,579,545 Wkm., gegen 3,640,728 im Jahre 1925. Die Zahl der beförderten Reisenden betrug 21,324,759, um 1,125,434 weniger als im Vorjahre. Im Betriebsjahre waren 7 Unfälle, von denen Menschen betroffen wurden, zu verzeichnen. Die Betriebsausgaben stiegen gegen das Vorjahr um Fr. 38,290. — Beim Stadtomnibus stieg die Frequenz von

1,326,021 Personen auf 1,493,451, was hauptsächlich auf den großen Autobusbetrieb anläßlich des Kantonalschützenfestes in Ostermundigen zurückzuführen ist. Im Berichtsjahre betrug das Defizit noch Fr. 3637. Die Betriebseinnahmen betrugen Fr. 520,257, die Betriebsausgaben Fr. 392,771. —

Dem Jahresbericht der Inselkorporation für 1926 ist zu entnehmen, daß die Zahl der klinischen Betten 459, die der nichtklinischen 197 betrug. Hiezu kommt die Rekonvaleszentenstation „Inselheim" mit noch 30 Betten. Die Zahl der Verpflegten belief sich auf 5743 gegen 5518 im Vorjahre. Die Gesamtzahl der Pflegetage war 190,494, die Durchschnittszahl der belegten Betten 508. Kantonsbürger waren 4775 Kranke, Schweizer anderer Kantone 255, Ausländer 213. Operationen wurden in der chirurgischen Klinik 1667 ausgeführt, in der Augenklinik 328, in der laryngologischen Klinik 685 und endlich in der nicht klinisch-chirurgischen Abteilung 643. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 39,023 ab. Das reine Vermögen der Insel betrug Ende 1926 Fr. 8,995,821, es vermehrte sich im Berichtsjahre um Fr. 41,337. Der Krankentag stellte sich auf Fr. 6.29 gegen Fr. 8.67 im Jahre 1920. Endlich sei noch vermerkt, daß der Bericht den Tod von Dr. Alfred von Mutach bedauert, der als Mitglied des Verwaltungsrates durch Regierungsrat Henri Simonin ersetzt wurde. Das Aerztekollegium ersucht um eine Neueinrichtung des diagnostischen Röntgeninstitutes und um eine Vergrößerung der längst überfüllten Ohrenklinik. —

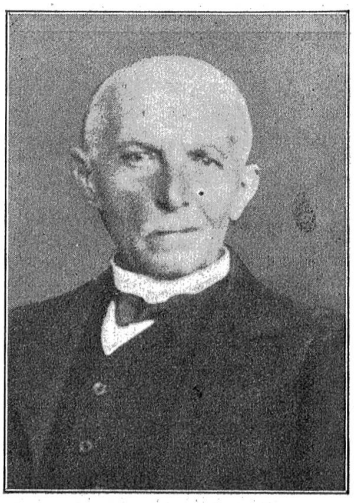
Der Apparat der Kehrichtabfuhr der Stadt vergrößert sich mit der Entwicklung der Stadt immer mehr. Mit dem Einsammeln sind stets drei große Automobile und 6 Pferdefuhrwerke beschäftigt. Neben diesen arbeiten halbtageweise noch weitere Fuhrwerke. In normalen Zeiten erfordert die Abfuhr drei große Wagenladungen täglich. Im Fischermätteli erfolgt die Umladung in eigens konstruierte Eisenbahnwagen, die den Kehricht nach der Domäne Witzwil fahren. In das Sammelgebiet sind Bümpliz, sowie Ostermundigen bis zur alten Station, ferner der Knüslihubel einbezogen. Für den Winter ist die Anschaffung weiterer Abfuhrwagen geplant.

Anläßlich des aargauischen Kantonalschützenfestes in Brugg erzielte die Pistolensektion der Stadtschützen Bern den ersten Rang mit 83,75 Punkten Durchschnitt. Der bisherige Rekord war 82,57.

---

† Louis Kneuß,
gew. Schreinermeister in Bern.

Beinahe 80 Jahre alt, verstarb am 1. Juli abhin alt Schreinermeister Louis Kneuß. Er wurde am 6. August 1847 in Les Brenets geboren und besuchte die Schulen von Locle und Eggiwil im Emmental. Bei Vater Wyder, gewesener Zimmermeister an der Neufeldstraße, absolvierte er seine Lehrzeit als Schreiner. Nachdem er als Geselle an verschiedenen Orten gearbeitet hatte, unter andern auch in Vevey, verheiratete er sich in Bern mit Fräulein Sophie Stucki. Aus seiner glücklichen Ehe entsprossen drei Töchter. Nachdem er sich ein eigenes Heim gegründet hatte, etablierte er sich als Schreinermeister am Magazinweg und mietete dort die Werkstätten von der alten Klavierfabrik Rindlisbacher.



† Louis Kneuß.

Seine Berufstüchtigkeit und Geschäftsprinzipien, gute und exakte Arbeiten zu liefern, brachten ihm bald schöne Aufträge von Behörden und Privaten ein. Das große Eingangsportal zum Kornhauskeller ist noch ein alter Zeuge seiner beruflichen Tüchtigkeit.

Nach jahrelangem glücklichem Zusammenleben mit seiner Familie blieb er aber von den Härten des Schicksals auch nicht verschont. Das Kriegsjahr 1914 wirkte niederschmetternd auf ihn. Schon im März 1914 verlor er seine treue Gattin und zwei Monate später seine jüngste Tochter. Die Kräfte schwanden und so mußte der einst so glückliche Vater Kneuß daran denken, seine Wohnung und das Geschäft aufzugeben. Als ihm dann im Jahre 1925 noch seine älteste Tochter, seine Stütze für das Alter, durch den Tod entrissen wurde, traten für ihn traurige Tage heran. Verwandte, die mit ihm Mitleid hatten, nahmen ihn auf und sorgten für ihn.

Leider konnte er von deren Liebe und Fürsorge nicht lange profitieren, seine Kräfte hatten schon zu arg abgenommen. Am 1. Juli wurde er von seinen Leiden sanft erlöst. Zur Kremation hatten sich fast sämtliche Schreinermeister der Stadt Bern, sowie Freunde und Kollegen des Verstorbenen eingefunden. Herr Pfarrer Ryser zeichnete ein festgerahmtes, fesselndes Lebensbild des verdienten, allzeit treubesorgten Meisters. Ein paar ehrwürdige Jahrgänger von 1847 begleiteten ihn zur letzten Ruhestätte. Der Schreinermeisterverein ehrte sein Ehrenmitglied durch fast vollzähliges Erscheinen und die Schreinerkrankenkasse schickte seine Vertreter.

Und nun lebwohl, du alter, treuer Freund und Kollege. Du wirst stets in guter Erinnerung behalten werden. W.

In der Nacht vom 25./26. ds. und am Vormittag des 26. ds. wurde die alte Schießanlage auf dem Wyler von Militärmineuren gesprengt. Um 2 Uhr nachts ging die erste Sprengung los, um 7 Uhr morgens ertönte die zweite Detonation und um 10 Uhr die dritte. Kurz vor 12 Uhr mittags erfolgte die Hauptsprengung. Als sich die Rauchwolke verzog, hatte man statt der Mauer eine freie Durchsicht auf die Waffenfabrik. Große Steinstücke wurden weit herum geschleudert. Die Sprengung war durchaus gelungen. —

Das Amtsgericht Bern verurteilte einen 1898 geborenen Bäcker und Konditor aus Schaffhausen, der 1924 eine ältere Russin geheiratet hatte, sich ohne deren Wissen unter schwindelhaften Angaben kleinere Beträge aus dem Vermögen von Fr. 7000 der Kinder aus erster Ehe der Russin auszahlen ließ, 1924 ein eigenes Geschäft gegründet hatte, das er wieder aufgeben mußte, dann Schreibmaschinen und ein Motorrad auf Abzahlung gekauft und sofort wieder weiterverkauft, nebenbei auch andere kleinere Betrugsaffären auf dem Gewissen hatte, zu einem Jahre Korrektionshaus und zwei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte schon drei Vorstrafen wegen Diebstahls, Unterschlagung und Betrug. —

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle: Am 24. ds. morgens fuhr bei Vivis ein Personenzug in ein Automobil hinein, das den Bahnübergang bei offener Barriere passieren wollte. Im Automobil waren außer dem Lenker 6 Personen, 2 Herren, 2 Damen und 2 Kinder. Der Lenker des Automobils, Pierre Mora, und August Wez, Bahnhofangestellter in Vivis, starben noch an der Unfallstelle, Paul Ammeter, Metzger in Territet, erlag am 26. seinen Wunden im Spital in Vevey. Ein Fräulein Gwinner und der Knabe Albert Wez erlitten Quetschungen, die übrigen Insassen kamen mit dem Schreck davon. Schuld an dem Unfall trägt die Barrierenwärterin, die die Barriere zu früh öffnete. — In Zürich geriet ebenfalls am 24. ds. der 35jährige Jakob Fischer von Kirchberg auf dem Bahnhof Enge, als er auf den schon fahrenden Zug aufspringen wollte, unter die Räder, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. — Am 20. ds. geriet in der Winterthurer-Straße in Zürich der Radfahrer Ernst Schmied aus Gunterswil zwischen zwei sich kreuzende Trams, wurde erfaßt und so heftig zu Boden geschleudert, daß er auf der Stelle starb. — Auf der Genferstraße, zwischen Chamonix und Lausanne, stießen am 24. ds. zwei Automobile zusammen, wobei der Garagist Coquelin schwere Verletzungen erlitt, der schuldtragende Chauffeur Feusy wurde verhaftet. — Am 19. ds. fuhr auf der Straße Buchs-Sewelen ein Personenauto von hinten in einen Camion hinein. Ein Passagier des Personenautos, Herr Berner aus Basel, erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er starb. Die übrigen Personen kamen mit dem Schrecken davon. —

100 Meter-Lauf. 1. Sutter (Basel) 11 Sek. 2. Weibel (Zürich) 2½ Meter zurück. 3. Goldsmith (Zürich). 4. Christen (Bern). 5. Leuthard (Basel). Zürich 9 P., Basel 8 P., Bern 3 P.

Weitsprung. 1. Wenk (Basel) 6,84 Meter. 2. Meier Ad. (Zürich) 6,83 Meter. 3. Sutter (Basel) 6,70 Meter. 4. Zeli (Bern) 6,37 Meter. 5. Roost (Bern) 6,35 Meter. 6. Marti (Zürich) 6,27 Meter. Basel 10 P., Zürich 6 P., Bern 5 P.

110 Meter-Hürden. 1. Meier Ad. (Zürich) 16,9 Sek. 2. Nüesch (Zürich) 17 Sek. 3. Meier (Basel) 18,1 Sek. 4. Senn (Bern) 18,3 Sek. 5. Boser (Basel) 19 Sek. Zürich 11 P., Basel 6 P., Bern 3 Punkte.

Speerwerfen. 1. Schmorl (Bern) 51,79 Meter. 2. Jermann (Basel) 49,22 Meter. 3. Strohmeyer (Zürich) 48,88 Meter. 4. Rima (Zürich) 48,86 Meter. 5. Rauscher (Bern) 44,70 Meter. 6. Schmitter (Basel) 41,82 Meter. Bern 8 P., Zürich 7 P., Basel 6 P.

4 mal 100 Meter-Stafette. 1. Basel 43,7 Sek. 2. Zürich 44,4 Sek. 3. Bern 3 Meter zurück. Basel 5 P., Zürich 3 P., Bern 1 P.

3000 Meter-Lauf. 1. Stahel (Zürich) 9 Min. 38,3 Sek. 2. Rihs (Zürich) 9 Min. 40 Sek. 3. Goldfarb (Bern) 9 Min. 42,7 Sek. 4. Dillitzer (Basel) 200 Meter zurück. 5. Brütsch (Bern) 12 Meter zurück. 6. Schmitter (Basel) 300 Meter zurück. Zürich 11 P., Bern 6 P., Basel 4 P.

Diskuswerfen. 1. Nüesch (Zürich) 39,95 Meter. 2. Garnus (Basel) 36,70 Meter. 3. Grütter (Bern) 36,05 Meter. 4. Beyeler H. (Bern) 35,80 Meter. 5. Meier Ad. (Zürich) 35,60 Meter. 6. Boser (Basel) 35,10 Meter. Zürich 8 P., Bern 7 P., Basel 6 P.

Olympische Stafette. 1. Bern 3 Min. 33,4 Sek., 5 Punkte. 2. Zürich 3 Min. 34 Sek., 3 P., 3. Basel 300 Meter zurück, 1 P.

Hochsprung. 1. Schibli (Bern) 1,80 Meter. 2. Wenk (Basel) 1,70 Meter. 3a. Simmen (Zürich) 1,60 Meter. 3b. Wymann (Bern) 1,60 Meter. 4. Meier K. (Basel) 1,60 Meter. 5. Strohmeyer (Zürich) 1,50 Meter. Bern 9½ P., Zürich 4½ P., Basel 7 Punkte.

Gesamtpunktzahl: 1. Zürich 86½ P., 2. Bern 71 P., 3. Basel 68½ P.

Leichtathletik.

Schweiz—Deutschland.

Für den Match vom 31. Juli in Düsseldorf wurde folgende Schweizermannschaft aufgestellt: 100 Meter: Borner, Mägli (Ersatz: Sutter). 200 Meter: Borner, Mägli (Tschopp). 400 Meter: Morel, Schneider. 800 Meter: Zaugg, Bec. 1500 Meter: Mercier, Hafter. 5000 Meter: Rihs, Marthe. 110 Meter Hürden: Meier, Stauber. Viermal 100 Meter: Borner-Mägli-Sutter-Tschopp (Meier). Viermal 400 Meter: Martin-Bec-Morel-Schneider (Hafter). Kugelstoßen: Nüesch, Hünenberger. Diskuswerfen: Conturbia, Nüesch. Speerwerfen: Wäckerlin, Würth. Hochsprung: Stauber, Antenen. Weitsprung: Meier, Sutter. Stabhochsprung: Egli, Gerspach.

Die Mannschaft ist nicht gerade die beste. Es fehlen Imbach und Martin, die nicht abkömmlich sind. Auch vermißt man Sterchi (Bern) für das Kugelstoßen; hat er am Sonntag auf dem Neufeld doch 13,58 m gestoßen. Für spätere Länderkämpfe wird er ohne Zweifel aufgeboten werden, diesmal wurde die Liste früh aufgestellt, als man von Sterchi noch nicht so viel wußte. Zaugg als 800 m Läufer ist Ersatz für Martin, auch Sollberger, Bern, könnte ihn ersetzen.

Die Chancen für die Schweiz sind diesmal geringe.

Internationale Hochschulkämpfe in Rom.

In der Woche vom 28. August bis 4. September werden in Rom die Universitäts-Wettkämpfe abgehalten, die zirka 15 Nationen vereinigen dürften. Das Akademische Sportsekretariat der Schweiz ist mit der Beschickung dieser Wettkämpfe eifrig beschäftigt. Die Schweiz hat Meldungen für Fußball, Leichtathletik und Tennis abgegeben. Die Aufnahme des Hockeysports und des Schießens in das Programm auf schweizerischen Antrag ist abgelehnt worden. Sofern die nötigen Mittel aufzubringen sind, käme auch eine Beteiligung an den Rudermeisterschaften in Frage, die jedoch in Pallanza ausgetragen werden (Mitte September). Nachstehend die für die Schweiz startenden Teilnehmer: Leichtathletik: 100 Meter: Strebi, Rammelmeyer. 200 Meter: Strebi, Martin, Rammelmeyer. 400 Meter: Rammelmeyer, Martin. 800 Meter: Martin, Baumgartner. 1500 Meter: Baumgartner. 110 Meter Hürden: Schiffer. Zehnkampf: Zeli. Hoch- und Weitsprung: Zeli. Stabhochsprung: Schiffer. Kugelstoßen: Zeli, Schiffer. Diskus: Zeli. Speer: Rauscher, Zeli. Viermal 100 Meter: Strebi-Rammelmeyer-Hügi-Senn. 400-300-200-100-Meter-Stafette: Martin-Rammelmeyer-Strebi-Senn. — Fußball: Mannschaft: Aubin; Cattori, Wolf; Nicole, Blumer, Vögeli; Brüngger, Troillet, Brunner, Coray, Michel. — Tennis: Ernst Luchsinger. Der Genfer Wuarin ist leider verhindert.

Vom Dreistädte-Wettkampf in Bern. Die Zürcher Sieger-Mannschaft. (Phot. O. Rohr, Bern.)

Tessinische Leichtathletik-Meisterschaften.

Auch in unserm südlichen Kanton beginnt sich die Leichtathletik zu regen. Es wurden kantonale Meisterschaften mit guter Beteiligung durchgeführt. Conturbia (Bellinzona), unser bester Diskuswerfer, erreichte 42 m 80, was einen neuen schweizerischen Rekord darstellt.

Schwingen.

Hagmann holt sich im glarnerischen Schwingertag den ersten Kranz. Wir werden in ihm einen bewährten Schwinger für die Olympiade haben.

Weltmeister im Rad.

Weltmeister im Radrennen (Steher) wird in Elberfeld zum vierten Male der Belgier Linart. Der Schweizer Suter ist Vierter. Es wurden dabei 106 km in 1 Stunde, 08 Min. und einigen Sekunden gefahren. Daß dies ein Weltrekord darstellt, glaubt man tatsächlich gerne.

Touristik und Verkehr

Verkehr.

Die Betriebsergebnisse der S. B. B. vom 1. Januar bis 30. Juni 1927 betragen an Gesamteinnahmen 182,923,826 Fr. (im Vorjahre 177,295,755 Fr.). Der Einnahmenüberschuß für die 6 Monate beträgt 55,840,148 Fr. gegen 48,808,564 Fr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. An der Verbesserung trägt den Hauptanteil der Güterverkehr. Die Zahl der beförderten Gütertonnen war um 396,000 größer als im ersten Halbjahr des Vorjahres, die Einnahmen um 3,7 Mill. Fr. Im Personenverkehr wurden 52,34 Millionen Personen befördert, gegen 50,3 Millionen im Vorjahre, was eine Mehreinnahme von 1,07 Mill. Fr. ergibt. Trotz dem vermehrten Verkehr konnten die Ausgaben um rund 1,4 Mill. Fr. vermindert werden. Trotz dieser günstigen Entwicklung des Verkehrs ist aber noch keineswegs entschieden, daß die Jahresrechnung ohne Defizit abschließen wird, da die aus dem Betriebsüberschuß zu deckende Nettolast der Gewinn- und Verlustrechnung 1927 auf 138,5 Mill. Fr. angewachsen ist.

Im Laufe dieses Jahres werden noch die Linien Yverdon—Biel, Olten—Biel und Richterswil—Sargans—Buchs elektrifiziert werden, so daß die elektrifizierte Strecke der Bundesbahnen auf 1480 Kilometer anwächst. Daneben wird bis zum nächsten Fahrplanwechsel, dem Wunsche des Kantons Bern entsprechend, auch die Strecke Biel—Delsberg elektrifiziert. Bis zu diesem Zeitpunkt wird auch die Strecke Münster—Lengnau der Lötschbergbahn auf den elektrischen Betrieb umgebaut. Die Arbeiten wurden den S. B. B. übertragen.

Das Jahr 1926 war nicht nur für die S.B.B., sondern auch für die bernischen Dekretsbahnen ein Jahr des wirtschaftlichen Rückschlages. Der Betriebsüberschuß aller bernischen Bahnen betrug rund Fr. 6,883,000 gegen Fr. 7,534,000 im Jahre 1925. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß es im Laufe der Jahre 1921—26 gelungen ist, den Betriebskoeffizienten von 82 auf 78 zu senken.

*

Die Generaldirektion der S. B. B. hat die Bahnhöfe kürzlich angewiesen, von sich aus Gesellschaftsfahrten anzuordnen, um der Automobilkonkurrenz zu steuern. In der Ostschweiz ging Winterthur mit Erfolg voran, ihm folgte nun Buchs, das solche Fahrten nach Arosa, dem hohen Kasten, nach Braunwald und Klöntalersee, nach dem Untersee und dem Rheinfall ausführt. Die Fahrten werden bei einer Beteiligung von mindestens 12 Personen unternommen.

*

Im Kanton Bern gabs laut Verwaltungsbericht der Baudirektion Ende 1926 5875 Personenautos, 1442 Lastautos, 3831 Motorräder und 147,675 Fahrräder. Der Ertrag der Automobilsteuer, soweit er der Baudirektion zugute kommt, beträgt 2,35 Millionen Franken. Die Aufwendungen für Straßen betrugen dagegen 2,53 Millionen Franken.

*

Im Stangengebiet, am linken Hange des Steintales, wird der Skiklub Ebnat-Kappel ein Skihaus erbauen. Es sind durch Sammlung schon 11,000 Franken für diesen Zweck zusammengeflossen und werden nur noch 2000 Fr. benötigt.

Verschiedenes

Zum 1. August.

Wieder älter um ein Jahr
Ist der Schweizer Bund,
Blieb dabei sehr kräftig und
Ist auch kerngesund.
Krisen gab's zwar letztes Jahr
Auch noch massenhaft:
Siegreich überstand sie die
Eidgenossenschaft.

Und auch sonst politisch ist
Manches ihr geglückt,
Graben zwischen Welsch und Deutsch
Hat sie überbrückt.
Manches Jahr sprach man davon,
Oft sogar zu viel,
Heute scheint das alles nur
Noch ein Kinderspiel.

Geht's zur Zeit auch nicht ganz glatt,
Klappt noch alles nicht,
Nahe Zukunft überall
Besserung verspricht.
Selbst die alte S. B. B.
Zeigt schon Besserung:
Wird „elektrisch" und das macht
Sie nun wieder jung.

Himmel, ob dem Schweizerland
Ist schön blau und klar,
Prophezeit dem Schweizerbund
Noch manch schönes Jahr.
„Glückauf, dem Geburtstagskind!"
Rufen wir drum heut':
Jung bleibt Frau Helvetia
Bis in Ewigkeit.

Hotta.

Eine Wildreservation in Mürrens Umgebung.

Mit dem Namen Mürren verbindet jeder Kenner ohne weiteres sonnige Landschaftsbilder, Firne im Sonnenglast und weite, blumige Alpmatten über dunklen, harzduftenden Wäldern. Nur wenige aber wissen, daß Mürren auch in der Fauna viel Interessantes bietet. So war es uns letzter Tage vergönnt, in Begleitung eines Wildhüters eine höchst interessante und lohnende Tour zu machen. Einmal verfolgten wir hoch über dem „Längen Wald" am Schwarzmönch die vor mehr als Jahresfrist ausgesetzten Steinböcke, die sich bereits ausgezeichnet akklimatisiert haben. Mit den scharfen Ferngläsern kann man sie regelmäßig an den furchtbaren und an Abstürzen reichen Klüften der Stellifluh oder auf dem Wechsel gegen den Schwarzmönch zu beobachten. Mit Sonnenaufgang beginnen die Tiere aufwärts zu klettern, um endlich am wärmsten und höchsten, nach Osten gelagerten Platz sich zu lagern. Interessant ist dabei, daß sie beim Weidegang nicht allein ihre Wechsel einhalten, sondern sich auch regelmäßig auf bestimmten Stellen, am liebsten auf Felsenvorsprüngen lagern, welche ihnen den Rücken decken und freie Umschau gewähren. Unser Gewährsmann versicherte, die Tiere tagelang nacheinander auf einer und derselben Stelle wahrgenommen zu haben, was uns auch von anderer Seite bestätigt wurde.

Auf unserer Wanderung nach dem Mutthorn und ins Engetal hatten wir das Vergnügen, die Gemsen etwas näher studieren zu können. Es handelte sich dabei zum großen Teil um Grattiere, die auf dem Wechsel begriffen waren. Beachtenswert war dabei, wie der Rudel seinen Aufenthaltsort der jeweiligen Witterung anpaßte, das heißt dem Winde. Unsere Gesellschaft setzte sich aus einem Rudel von 23 Stück zusammen, und zwar bildete er sich aus Geißen, Kitzchen und jüngeren Böcken bis zum zweiten, höchstens dritten Jahre. Alte Böcke konnten wir zwei am Schwarzgrat gegen das Bietenhorn beobachten, — wo sie sich recht wohl zu fühlen schienen.

Im Verlauf des Nachmittags übernahm eine erfahrene Geiß die Leitung des Rudels, der noch eine Zeitlang bei Seelifuren lagerte. Dabei beobachteten wir, wie immer ein oder zwei Tiere aufrecht standen und emsig um sich blickten, als wollten sie die Wache halten. Aus einer uns unbekannten Ursache warde das Rudel aufgescheucht, denn nach einem weithin vernehmbaren Pfeifen ergriff es die Flucht. Nach der Leitgeiß folgten zwei junge sehr wahrscheinlich erst kürzlich gesetzte Kitzchen, dann einige Jährlinge und hierauf das übrige Rudel. Unser Führer erzählte uns, daß das Gebiet überaus reich an Gemsen sei und daß selbst Rudel bis zu 40 Stück keine Seltenheit wären.

Ebenso wenig scheinen die „Murmeli" hier oben selten zu sein. Zu verschiedenen Malen beobachteten wir Tierchen, wie sie vorsichtig aus der Röhre hervorkamen, spähend, horchend, kaum hinaus sich wagend — wieder zurückgehend, um nach einer kleinen Pause hervorzutreten und in unglaublicher Schnelligkeit das kürzeste Gras abzuweiden. Bald streckten auch die Jungen ihre Köpfe hervor, huschten heraus, weideten ein wenig und lagen oder tummelten sich in der Sonne, machten Männchen und spielten artig miteinander. Aber jeden Augenblick sahen sie sich um und bewachten mit der größten Aufmerksamkeit die Gegend. Das erste Tierchen, das uns bemerkte, gab einen tiefen und lauten Pfiff von sich, der von den übrigen Tierchen teilweise wiederholt wurde, und im Nu waren alle verschwunden.

Hoch oben im Gebiet der Kilchflühe konnten wir noch zwei Rehe sichten, wie sie friedlich ästen. Diese Tierchen scheinen aber recht zutraulicher Art zu sein, denn man hat sie schon öfters bis in unmittelbare Nähe des Bergdorfes beobachten können. Daß Reinecke Fuchs, der Alpenhase und der Marder nicht fehlen, ist klar. Spuren von ihnen haben wir zu verschiedenen Malen feststellen können.

Daß die Vogelwelt auch ihre Vertreter stellt, versteht sich von selbst. Einmal konstatierten wir das Vorhandensein mehrerer Kolonien von Auerwild. So verfolgten wir an der Sefinenalp einen Auerhahn mit zwei Hennen während längerer Zeit und ergötzten uns am fröhlichen Treiben des größten und stolzesten Wildhuhns unserer Alpen, dem Königsvogel unserer Weidmänner. Nicht minder zahlreich sind die Birkhühner, Steinhühner und Schneehühner vertreten. Letztere sind zurzeit schwarz aschfarbig, an der Brust rostrot und weiß gemischt, während die Flügel einen weißen Anflug haben, der zum Teil auch auf die Brust übergeht. Der Schnabel ist schwarzblau, der Augenfleck rot und warzig, die Zügel schwarz wie auch der Schwanz. Geselligkeit scheinen diese Tierchen nicht zu pflegen, denn nie konnten wir sie in größeren Gruppen feststellen, auch scheinen die verschiedenen Arten nicht gut aufeinander zu sprechen zu sein, was uns kleinere Kämpfe bewiesen, die wir verschiedentlich zu beobachten Gelegenheit hatten. Neben diesem größeren Getier finden wir aber auch die übrige Vogelwelt zahlreich vertreten, wie Blaumeisen, Kohlmeisen, Buchfinken, Distelfinken, nicht zu vergessen der Rotschwänzchen. Auch die verschiedenen Drosselarten hausen hier oben und selbst die Dohlen oder Alpenraben haben hier ihre Nester. Einzig und allein der Adler scheint im Gebiet nicht mehr heimisch zu sein, obwohl hie und da zwei oder drei gravitätisch ihre Kreise hoch über Mürren ziehen, um dann gegen die Gspaltenhörner zu oder ins Breithorngebiet sich zu verziehen.

So bietet denn der weltbekannte Höhenkurort Mürren nicht nur eine Aussicht ohnegleichen, sondern für den sinnigen Naturfreund auch manch Interessantes im Gebiete der Fauna. Wir wollen hoffen, daß das ganze Gebiet sich mehr und mehr zu einer beachtenswerten Wildreservation entwickle und möchten wir schon jetzt bitten, den schönen Anfängen die nötige Beachtung angedeihen zu lassen.

Walter Schweizer.

Stoß-Seufzer eines Fußgängers.

Der Tag ist wieder hin und ich bin noch am Leben,
Von der Familie Kreis in alter Treu' umgeben;
Mein Kopf, mein Leib und Fuß gottlob sind heil und munter,
Kaum kann ich's fassen, denn es ist ein wahres Wunder,
Daß in der tollen Jagd von rasenden Motoren
Ich weder Kopf noch Rumpf und auch kein Glied verloren.
Das tutet, pustet, pfeift und gift'ge Wölklein gleiten,
Die rücksichtslos ringsum Benzingestank verbreiten,
Die reine Luft entflieht, o weh Ihr feinen Nasen!
Wollt Ihr Euch flüchten auf des Landes breite Straßen?
Bedenkt es wohl; denn ach, auch dort ist's nicht geheuer,
Hoch wirbelt auf der Staub und tausend Ungeheuer
Bedrohen Euern Gang und Eurer Lieben Leben.
Ein Seitensprung allein kann oft nur Rettung geben.
Und bilden auf dem Weg sich gar noch Regenpfützen,
Wird schnell mit Hochdruck Euch das Element bespritzen.
Im Wald allein winkt noch ein ruhig Vorwärtsschreiten,
Wo Vogelsang ertönt und Tannen weit sich breiten,
Dort mögt Ihr ungestört Euch lagern bei der Quelle
Und trinken stillvergnügt des Wassers reine Welle.
Vergessen sei dabei der Straße wildes Treiben,
Und könnt Ihr ewig nicht in der Oase bleiben,
Dann gebe jedes acht aufs Tuten und aufs Rattern,
Damit es wiederkehr' zu Muttern und zu Vatern. —
Dem Polizisten sei ein Kränzlein hier gewunden,
Der wachsam den Verkehr in Schranken hält gebunden;
Nur sollt' mit Armen vier ihn noch der Herrgott schmücken
Und einem Augenpar zur Vorsicht auf dem Rücken. —
O gute alte Zeit! Du kehrest nimmer wieder,
Da man des Weges zog, gefahrlos, treu und bieder,
Da noch der Postillon sein Hörnlein ließ erschallen,
Der Fuhrmann schritt fürbas mit lautem Peitschenknallen.
Heut' freilich, wie der Pfeil durchfliegt das Rad die Strecken
Zehnmal so schnell wie einst die Post mit muntern Schecken,
Was einst Entfernung hieß wird spielend überwunden,
Fast sind die Rößlein schon vom Straßenbild verschwunden.
Das ist der Lauf der Welt: Das Gute weicht dem Bessern —
Drum keine Feindschaft mit den Kilometerfressern,
Vorausgesetzt daß sie den Wandrer nicht mißachten,
Denn niemand kann für sich allein die Straße pachten,
Ein Jeder schau' für sich, doch denk' er auch des Andern,
Dann läßt in Eintracht gut es sich durchs Leben wandern.

H. L.